

Dokumentation – Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

bfw-Berufsbildungswerk des DGB
Kolping Bildungswerk Württemberg e.V.
Evangelische Jugendhilfe Friedenshort GmbH
mit der Agentur für Arbeit Schwäbisch Hall

Der Weg zum Modellversuch

- 08.03.2001 – Herr Zeller informiert die Träger über die Teilnahmemöglichkeit am Modellversuch und braucht eine schnelle Entscheidung
- Ziele: verbesserte Wege finden in der Berufsvor-bereitung und neue Formen erproben
- Agentur für Arbeit erreichte mit ihren Trägern in der Vergangenheit sehr hohe Eingliederungsquoten
- Die Geschäftsführungen der drei Träger entschieden sich innerhalb weniger Tage für die Teilnahme am Modellversuch.

Die Berufsvorbereitung vor dem Modellversuch

- Das Kolping-Bildungswerk und die Evang. Jugendhilfe Friedenshort hatten sehr ähnliche betriebsnahe Konzepte der Berufsvorbereitung – frühere Grundausbildungslehrgänge
- Das bfw (Berufsfortbildungswerk des DGB) bot BBE- und Förderlehrgänge für REHA-Teilnehmer an und außerdem die Werker Ausbildung in Metall, Holz, Farbe und Hauswirtschaft (teilweise auch Vollausbildung)
- Es gab einen hohen Anteil Spätaussiedler mit Sprach- und Verhaltensproblemen

Die Kooperationspartner



Unternehmen für Bildung.

**Berufsbildungswerk – gemeinnützige Bildungseinrichtung
des DGB GmbH**



Kolping Bildungswerk Württemberg e.V.



Dem Leben
Zukunft

**Evangelische Jugendhilfe Friedenshort GmbH – Region Süd –
Offene Hilfen**



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit
Schwäbisch Hall

Der Beginn des Modellversuchs im September 2001

- Die Teilnehmer sollten möglichst individuell und ihren Fähigkeiten entsprechend auf eine berufliche Ausbildung vorbereitet werden – Binnen-differenzierung
 - Weniger Arbeit in Gruppen
 - Lerninhalte in Modulform
 - Für Teilnehmer durchlässige Strukturen
- Alle Träger sollten die Konzepte gleich umsetzen

Steuerung des Modellversuchs – intern 1

- Projektlenkungsgruppe (strategisch)
 - Die Leitungen der Einrichtungen + Koordinator
 - Herr Zeller – später Herr Kletzander
 - Frau Fesenko – später auch Herr Lichtner
 - Frau Frey – ab Nov. 2003 Herr Dr. Breyde als Projektgruppenleiter
 - Herr Lauk
 - ab Januar 2003 Herr Kraft als Koordinator

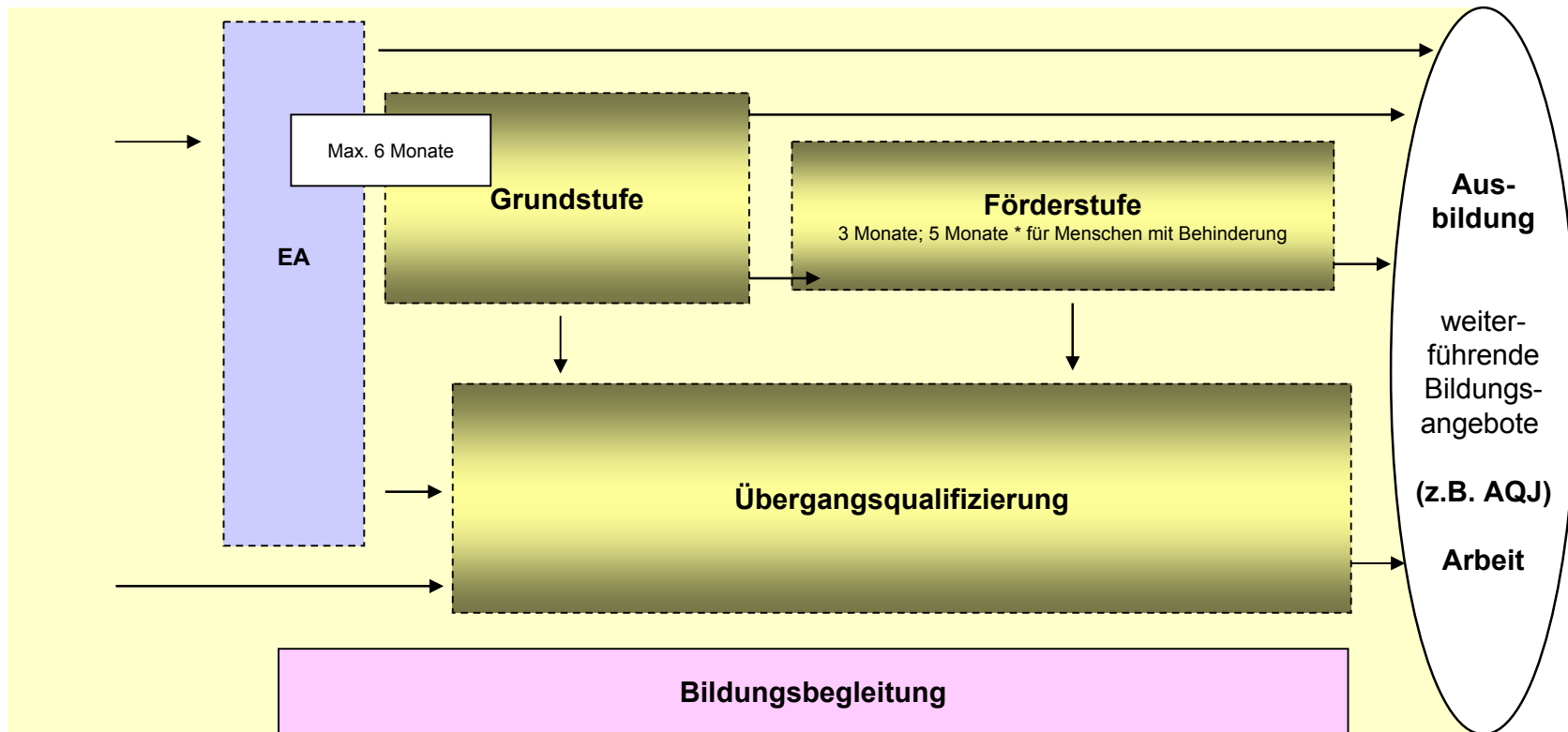
Steuerung des Modellversuchs – intern 2

- Kooperationstreffen (operational)
 - Herr Kraft als Koordinator
 - bei Bedarf Herr Zeller oder Herr Kletzander von der Agentur für Arbeit
 - von den Einrichtungen
 - bfw Frau Fesenko und Frau Moser
 - Kolping Frau Frey und Frau Kercher
 - Friedenshort Herr Lauk und Herr Dietz

Steuerung des Modellversuchs - extern

- INBAS war für die wissenschaftliche Begleitung und die Organisation des Modellversuchs verantwortlich
 - Zweimal jährlich meist zweitägig eine Projektkonferenz mit allen beteiligten Modellversuchsstandorten mit themenorientierten Inputreferaten und Erfahrungsaustausch
 - Ein Workshop mit allen beteiligten Personen im Agenturbezirk SHA
 - Einmal jährlich ein Monitoring

Das Modell der neuen Förderstruktur



Erste Erfahrungen mit der Modularisierung

- Durch die Modularisierung hatten die beiden betriebsnahen Bildungsträger je 7 Modulpakete und das bfw 5. Jedes Modulpaket hatte Modulbausteine (z.B. Medienkompetenz) mit unterschiedlichen Einzelpreisen. Dies führte zu zwei großen Problemen:
 - Die Gruppenstrukturen, die für das Lernklima wichtig sind, sollten aufgelöst werden.
 - Die Abrechnungen waren verwaltungstechnisch für die Agentur für Arbeit kaum noch leistbar

Das gemeinsame Kompetenzzentrum

- Beginn Februar 2002
- Jeder Bildungsträger stellte eine Person für das gemeinsame Profiling
- Die Profiler kamen regelmäßig zu den Bildungs-trägern oder profilten in den Räumen in SHA
- Das Kompetenzzentrum achtete auf eine gerechte Verteilung der Teilnehmer
- Kooperation mit dem Profil-Center Schwäb. Gmünd
- Gemeinsam Mitarbeiterschulungen im Beobachten, Profilen und Bewerten
- Ständige Verbesserungen der Testverfahren und –unterlagen.

EDV-Schulungen

- Jeder Bildungsträger richtete EDV-Schulungsräume ein und führte Schulungen durch.
- Das bfw kaufte Schulungen bei den beiden anderen Partnern in Crailsheim und Künzelsau ein.
- Versuch von Online-Konferenzen im EDV-Bereich durch INBAS scheiterten.

Case-Management

- Laut Konzeption sollte ein Case-Management eingeführt werden. Der Koordinator bemühte sich sehr darum, die Finanzierung dieser zusätzlichen Stellen war jedoch kaum möglich.
- Es kam zu einer „kleinen Lösung“ – ein Case-Management mit einem deutlich erweiterten Stellenschlüssel

Binnendifferenzierung

- Die totale Binnendifferenzierung der Bildung hat die Auflösung der Gruppenstrukturen zur Folge.
- Die Teilnehmer sollten sich die Angebote möglichst zusammen mit dem Case-Manager zusammenstellen.
- Die unterschiedliche Umsetzung bei den Trägern der Kooperation führte auch zu Meinungsverschiedenheiten
- Zwischenzeitlich ist das Problem gelöst. Es gibt die individualisierten Bildungsangebote ohne Auflösung der Gruppenstrukturen.

Echte Probleme

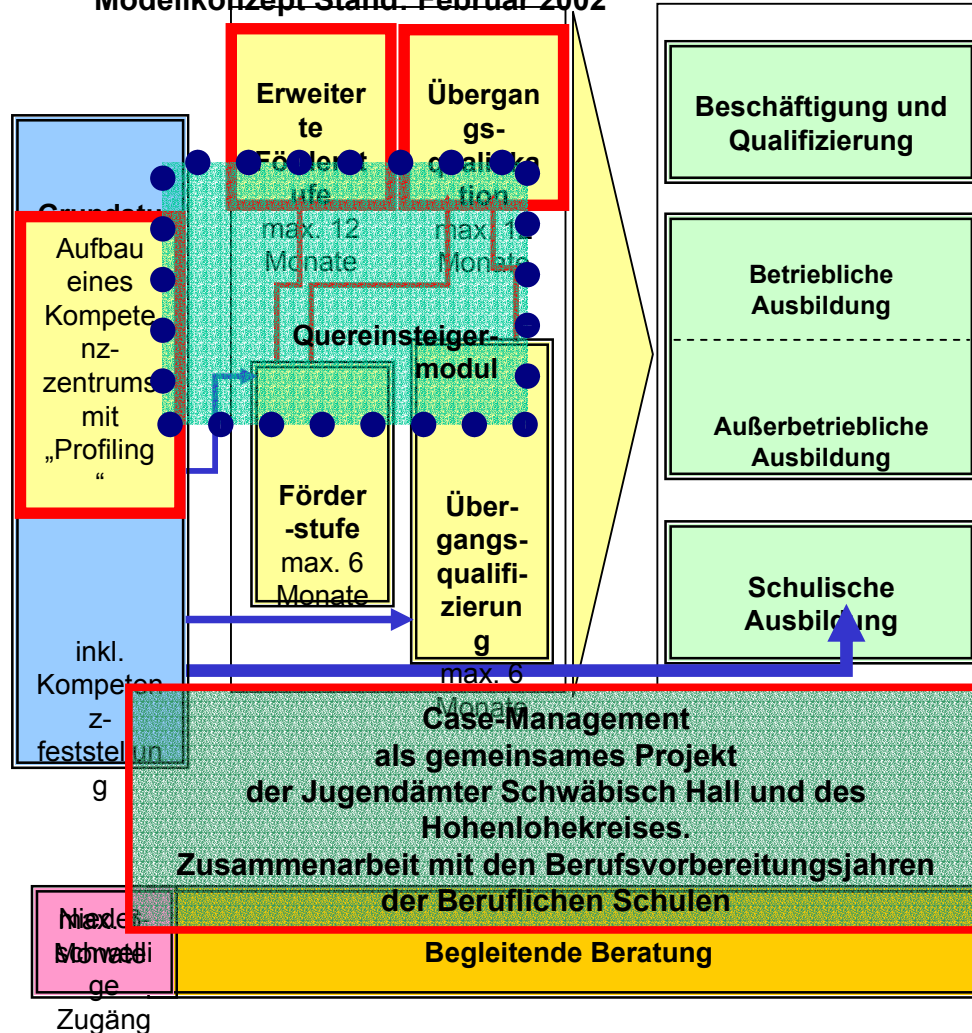
- Die Kündigung aller Verträge bei den Bildungsträgern durch die Agentur für Arbeit am 28.02.2003 schaffte erhebliche Probleme.
- Es mussten bei den Bildungsträgern auch junge Menschen aus der Berufsvorbereitung entlassen werden.
- Durch einen hohen Einsatz von Herrn Zeller konnten neue Verträge geschlossen werden – herzlichen Dank dafür.

Implementierung eines Koordinators

- An anderen Standorten hatte sich die Implementierung eines Koordinators bewährt.
- Die Organisation des Modellversuches war vor allem für die Agentur für Arbeit sehr aufwendig geworden.
- Mit Herrn Kraft konnte ein Koordinator gefunden werden, der neutral die Koordination wahrnehmen konnte und schließlich auch das Vertrauen der Träger fand.

Das differenzierte Modell der neuen Förderstruktur

Modellkonzept Stand: Februar 2002



Das Fachkonzept

- Im November 2004 wurde das Fachkonzept veröffentlicht.
- Es orientierte sich weitgehend an der neuen Förderstruktur...
- Es unterscheidet sich wesentlich durch die Forderung nach Praxisräume, die in der Berufs-vorbereitung entsprechend verschiedenere Berufsgruppen eingerichtet werden müssen.
- Es wäre gut gewesen, wenn das letzte Modellprojektjahr nach dem Fachkonzept durchgeführt worden wäre, weil dieses Grundlage für die europaweiten Ausschreibungen ist.

Die Datenbank e-nfs

- Im Sommer 2004 wurde die Datenbank e-nfs installiert.
- Die Aufwände, die mit dem Bedienen und Pflegen der Datenbank verbunden waren, lösten bei den Mitarbeitern Widerstände aus.
- Alle am Modellversuch Beteiligten hatten entsprechend ihrer Kompetenz Zugriff auf Daten.
- Die zentrale Datenbank war eine sehr gute Sache. Leider wurde die Möglichkeit eines umfassenden Benchmarkings nicht genutzt.
- Auch die Mitarbeiter erkannten den Wert der Datenbank.

Der Aufbau von Qualifizierungsbausteinen und die Zertifizierung

- Herr Kraft mit je einem Mitarbeiter der Kooperationspartner entwickelten das Rohkonzept für die Qualifizierungsbausteine im Jahr 2003
- Die Feinarbeit (Ausarbeitung) wurde unter den Bildungsträgern aufgeteilt.
- Starke Veränderungen der Inhalte innerhalb zwei Jahren – von 60 – 90 Stunden auf 210 Std. (klein), bzw. 420/460 Std. (groß).
- Die Zertifizierung mit Beteiligung der IHK erwies sich zunächst als schwierig. Herr Kraft konnte aber mit Herrn Herkle eine Einigung erzielen.
- Die Kammern haben die Inhalte und die Prüfungsunterlagen geprüft und eine Zertifizierung – nach Zahlung eines Entgeltes – genehmigt.
- Ein Ausbau der Qualifizierungsbausteinen ist vorgesehen.

Die Fachkonferenzen

- Die Fachkonferenzen hatten eine große Bedeutung für die Entwicklung des Modellversuches.
- Die Fachkonferenzen hatten thematische Schwerpunkte. Wichtig war auch der Erfahrungsaustausch
- Es konnten nur ein Vertreter der Agentur für Arbeit und max. zwei Vertreter der Kooperationspartner teilnehmen.
- Nach 2003 nahm in der Regel der Koordinator die Präsenz bei den Fachkonferenzen wahr. Der Wissens- und Erfahrungstransfer konnte so aber nicht adäquat weitergegeben werden. Somit kann die Qualität und die Wirksamkeit nicht abschließend beurteilt werden.

Das Monitoring

- Das Monitoring wurde von INBAS durchgeführt.
- Einmal jährlich kam ein Mitarbeiter und nahm Daten auf, die nicht über e-nfs abrufbar waren.
- Die Rückmeldungen vom Monitoring über Ergebnisse aus den Datenerhebungen auch im Vergleich mit anderen Regionen waren spärlich.
- Damit konnte das Monitoring als Controlling-Instrument kaum genutzt werden.

Fazit der Träger - negativ

- Der Modellversuch war sehr starr angelegt. Es gab kaum Raum für Experimente.
- Zu Beginn des Modellversuchs war die Struktur, die die Berufsvorbereitung haben sollte, nicht klar.
- Durch die sukzessive Laufzeitenverkürzung wurde die Vermittlungsergebnisse negativ beeinflusst.
- Die Qualifizierungsbausteine können in der kurzen Laufzeit nur noch mit besonders motivierten Teilnehmern durchgeführt werden.

Fazit der Träger – positiv

- Die zentrale Datenbank e-nfs hat sich als ein Werkzeug erwiesen, das weiterhin eingesetzt werden sollte.
- Die Qualifizierungsbausteine sind für die Berufsvorbereitung von großem Vorteil. Sie müssen weiter ausgebaut werden.
- Das Profiling hat sich sehr positiv auf die Arbeit ausgewirkt. Besonders gut war auch das gemeinsame Kompetenzzentrum.
- Die Differenzierung und Individualisierung der Bildungsangebote haben sich sehr positiv auf die Qualität der Berufsvorbereitung ausgewirkt.

Gesamtbewertung

- Insgesamt ist der Modellversuch als positiv zu bewerten, weil
 - er die Träger über Jahre vor Ausschreibungen geschützt hat,
 - er die Träger zwang sich permanent mit neuen Entwicklungen auseinanderzusetzen,
 - er den Aufbau von Netzwerken förderte
 - und letztlich die Qualität der Berufsvorbereitung erheblich verbessert hat.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Unternehmen für Bildung.

**Berufsbildungswerk – gemeinnützige Bildungseinrichtung
des DGB GmbH**



Kolping Bildungswerk Württemberg e.V.



*Dem Leben
Zukunft*

**Evangelische Jugendhilfe Friedenshort GmbH – Region Süd –
Offene Hilfen**

Im Auftrag: Siegfried Lauk von der Evangelischen Jugendhilfe Friedenshort GmbH